

KIRCHENBOTE

Kirchenbote für die evangelisch-reformierten Kirchen Baselland, Basel-Stadt, Luzern, Obwalden, Schaffhausen, Schwyz, Solothurn, Uri

www.kirchenbote-online.ch

Ausgabe Basel-Stadt



Schaffen

Im «Weizenkorn» finden Menschen mit psychischer Beeinträchtigung sinnvolle Arbeit. **2**



Predigen

Darf Politik im Gottesdienst sein? – Das fragen sich Fachleute an einer Studientagung. **3**



Sammeln

Die Oekolampad-Gemeinde denkt über ihre Zukunft nach – und plant eine Festschrift. **7**

Religionen Hand in Hand

Mit dem Projekt «Zelt Abrahams» setzen Muslime, Christen und Juden in Basel schweizweit neue Akzente im Religionsfrieden. Ende Oktober findet der feierliche Gründungsakt im Rathaus statt.

BASEL • Der Werbeslogan «Basel tickt anders» trifft auch auf das Zusammenleben der Religionen am Rheinknie zu. Von Basel aus, Gründerstadt des Zionismus und Hochburg der Reformation, schaffen und fördern mehrere Initiativen den Kontakt zwischen den Religionen, die sich auch an der diesjährigen «Woche der Religionen» beteiligen.

Das Projekt «Zelt Abrahams» der drei abrahamitischen Religionen Christentum, Judentum und Islam, vertreten durch Christlich-Jüdische Projekte (CJP) und die Basler Muslimkommission (BMK), geht einen etwas anderen Weg und schreibt sich die absolut «gleichberechtigte, partnerschaftliche und öffentliche Zusammenarbeit» auf die Fahne.

Historische Gründungsstunde

Am 28. Oktober findet im Basler Rathaus die «historische Gründungsstunde» in festlichem Rahmen statt. Es gibt Live-Musik von einem multireligiösen Ad-hoc-Ensemble, und auch der Apéro berücksichtigt die unterschiedlichen Traditionen: Neben Koscher und Orientalisch gibt es Rohkost und Vegetarisch, die Getränke sind alkoholfrei. Das Grusswort der Regierungen beider Basel, die das Projekt von Basler Muslimen, den Kirchen und der Israelitischen Gemeinde unterstützt, wird Urs Wüthrich-Pelloli, Regierungspräsident des Kantons Basel-Landschaft, überbringen. An der Gründungsveranstaltung



Die drei Projektleitenden von «Zelt Abrahams»: Muhammad M. Hanel, Anat Weill und Nico Rubeli (v.l.).

unterzeichnen der CJP-Präsident, Pfarrer Markus Christ im Namen der Christen und Juden und der BMK-Präsident Yusuf Tasbunar im Namen der Basler Muslime einen Vertrag, der die Organisation und Finanzierung des Projekts «Zelt Abrahams» regelt. Präsident der Leitungskommission ist der Theologe Xaver Pfister, finanziert werden soll das Projekt mit externem, «neutralen» Geld und multireligiösen Stiftungen.

Demokratische Spielregeln

«Wir versuchen vorzuleben, was der religiöse Pluralismus in gut schweizerischer Tradition bedeutet», beschreibt Nico Rubeli, der als christlicher Projektleiter bei «Zelt Abrahams» im Einsatz ist, das Projektziel. «Das Produkt ist unsere Metho-



de», so der Pfarrer weiter. Es gebe viele gut funktionierende multi- und interreligiöse Projekte in der Region. Doch im Unterschied zu ihnen hätten bei «Zelt Abrahams» die drei Religionen von Anfang an absolut gleichberechtigt zusammengearbeitet: «Wir sind weder ein Club noch eine Bewegung», betont Nico Rubeli. Jede Religion könne sich gemäss den gemeinsamen Spielregeln vertreten und darstellen – und so das gegenseitige Vertrauen aufbauen respektive vertiefen.

«Am Anfang sassen wir vor einem leeren Blatt Papier», erzählt er. Zuerst habe man sich gegenseitig beschnuppern und kennen lernen müssen, bevor man Projektideen sammeln konnte. Inzwischen sind sie schriftlich festgehalten, die Themen lauten etwa «Wie Juden, Christen



und Muslime essen», «Seelsorge im Gefängnis», «Nationalität und Religion – was bin ich zuerst?», «Jugendliche kommen zu Wort», «Medizinethik aus jüdischer, christlicher und muslimischer Sicht», «Im Namen der Nächstenliebe – wie gehen wir miteinander um?».

Das Projekt läuft für drei Jahre. «Was am Ende herauskommt, ist ein Abenteuer», sagt Nico Rubeli. Im besten Fall nehme das «Zelt Abrahams» vorweg, was es sich von der Gesellschaft erhoffe: Zusammenarbeit der Religionen Ja, Unterschiede auch Ja. ANNA WEGELIN

«Zelt Abrahams»: Öffentliche Gründungsveranstaltung am Mittwoch, 28. Oktober, 17 Uhr, Rathaus Basel, Eintritt frei. Weitere Infos unter www.cjp.ch

Die «Anderen» kennen lernen

Die «Woche der Religionen» vom 2. bis 8. November gibt zahlreiche Gelegenheiten, das multireligiöse Basel kennen zu lernen.

BASEL • Der beste Weg zum Frieden zwischen den Religionen, und das beste Gegenmittel gegen die Angst vor dem Fremden ist, wenn man sich für einander interessiert und aufeinander zugeht. Dies ist der im Grunde banale, aber wohl längerfristig wirksame Leitspruch der schweizerischen «Woche der Religionen», die Anfang November mit einem Konzert im KKL Luzern startet.

Das Programm in Basel ist umfangreich. Kein Wunder, bemühen sich am Rheinknie mehrere Initiativen während des Jahres um den interreligiösen Dialog: Man denke etwa an das Katharina-Werk, das Interreligiöse Forum, den Runden Tisch der Religionen beider Basel, das reformierte Migrationsamt oder die Inter-

religiöse Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz, Iras Cotis, welche die «Woche der Religionen» koordiniert.

Die Bibel und der Koran

Die «Woche der Religionen», an der erstmals auch die Matthäusgemeinde mit drei Begegnungen teilnimmt, eröffnet mit einer Feier im Basler Rathaus. Der Rechtsprofessor Felix Hafner spricht über «Das Verhältnis von Staat und Religionsgemeinschaften in Basel-Stadt». Sohail Mirza, Kopräsident des Interreligiösen Forums, reagiert auf die Rede. Die Genderexpertin Andrea Maihofer beleuchtet im Katharina-Werk das Gleichheitsverständnis im globalen Kontext und stellt sich den Fragen der Interreligiösen Gesprächsgruppe für Frauen.

Im Refektorium der Elisabethenkirche führen die beiden feministischen Theologinnen Gabrielle Girau Pieck und Doris Strahm ein jüdisch-christliches Ge-



Die «Woche der Religionen»: Begegnungen schaffen – Ängste abbauen.

spräch. Im Bischofshof an der Rittergasse unterhalten sich der Pfarrer und Islamkenner Werner Schatz und Muhammad M. Hanel über Jesus in der Bibel und im Koran.

Die Basler «Woche» schliesst mit der «3. Interreligiösen Begegnung Basel» im Borromäum. Jugendliche verschiedener Religionen erzählen von ihrem religiösen Leben in Basel, mit Text, Musik, Tanz und Theater. Auf einem Podium zum Thema «Leben als religiöse Minderheit in der Schweiz» diskutieren: Ralph Lewin, alt Regierungsrat und langjähriges Mitglied der Israelitischen Gemeinde; Rosmarie Zapfl, alt Nationalrätin und Präsidentin von Alliance F; Hasan Taner Hatipoglu, Präsident der Vereinigung der Islamischen Organisationen Zürich. Die Gesprächsleitung hat Georg Kreis. aw

Infos: www.woche-der-religionen.ch; Programm Matthäusgemeinde Seite 8

IN KÜRZE

Glockengeläut

KLIMAKONFERENZ • Die Hilfswerke Brot für alle, Fastenopfer und Heks haben die Kirchgemeinden und Pfarreien in der Schweiz aufgefordert, anlässlich der Uno-Klimakonferenz in Kopenhagen am 13. Dezember die Glocken zu läuten. Mehrere reformierte Kantonalkirchen sprachen sich dagegen aus, Kirchenglocken dürften nicht für politische Aktionen instrumentalisiert werden. Der Basler Kirchenrat empfiehlt den Kirchgemeinden des Kantons, einen Fürbittegottesdienst für die Entscheidungsträger der Klimakonferenz abzuhalten. Zu diesem Gottesdienst soll dann mit Glocken eingeläutet werden. RED

Neueröffnung

CLARAKIRCHE • Die 150-jährige St. Clarakirche, die Mutterkirche der katholischen Kirche in Basel-Stadt, die auch ökumenisch genutzt wird, erstrahlt nach achtmonatiger Bauphase in neuem Glanz. Die Sanierungsarbeiten an Aussenwänden, Fenster und Fassade, sowie einzelnen Fresken im Innern wurden von Architekt Harry Roos im Auftrag des Kantons durchgeführt, der das Gotteshaus 1798 den Katholischen zur Nutzung überliess. Der Kanton steuert 3,6 Millionen Franken für die Sanierung bei. Die Kirche bezahlt 330 000 Franken für Inneneinrichtungen. RED



Die Clarakirche von innen.

Auszeichnung

BREITE-HOTEL • Das «Breite-Hotel» ist vom Verband «hotelleriesuisse» in die Kategorie «Design & Lifestyle Hotels» aufgenommen worden. Das Dreisterne-Hotel von Larghi & Stula Architekten AG bei der Schwarzwaldbrücke wurde für die konsequente Umsetzung des architektonischen Konzepts angefangen beim Bau bis zur Ausstattung ausgezeichnet. Das «Breite-Hotel», seit vier Jahren in Betrieb, beschäftigt Erwachsene mit einer Lernbehinderung. Die Idee für dieses Hotelprojekt entstand Mitte der Neunziger Jahre anlässlich des Begegnungsfests «Zämme feschte – zämme läbe». RED